



FESTSPIELE  
**EUROPÄISCHE  
WOCHEN**  
PASSAU

# **Liederabend Roman Trekel**

**Stimmungslage: Von romantisch bis  
ironisch**

ROMAN TREKEL | BARITON  
OLIVER POHL | KLAVIER

10.7.2026 | 19.30 UHR  
FÜRSTENZELL, FESTSAAL IM KLOSTER



## PROGRAMM

Ralf Albert Franz (\*1969) | Galgenlieder

Galgenbruders Lied an Sophie, die Henkersmaid

Die Trichter

Der Tanz

Der Nachtschelm und das Siebenschwein

Der Traum der Magd

Die beiden Esel

Wilhelm Weismann (1900-1980) |

Des Antonius von Padua Fischpredigt

Die Ballade vom Bettelvogt

Bei Nacht

Nachtmusikanten

\*\*\*PAUSE\*\*\*



Franz Schubert (1797-1828) |

Fischerweise

An den Mond (Füllest wieder Busch und Tal)

Wanderers Nachtlied (Über allen Gipfeln)

Des Fischers Liebesglück

Im Frühling

Der Musensohn

An den Mond (Geuß, lieber Mond)

Wanderers Nachtlied (Der du von dem Himmel bist)

Carl Loewe (1796-1869) |

Meerfahrt

Urgroßvaters Gesellschaft

Wanderers Nachtlied (Über allen Gipfeln)

Herr Oluf



## ÜBER DAS PROGRAMM

Romantische Innigkeit, existenzielle Nachdenklichkeit, feine Ironie und sprachlicher Witz – die Stimmungslagen des heutigen Abends könnten unterschiedlicher kaum sein. Zwischen den Vertonungen von Goethes *Wanderers Nachtlied* durch Schubert und Loewe, die jeweils eigene Klangwelten von Ruhe, Vergänglichkeit und Transzendenz entwerfen, und den humorvollen Galgenliedern von Ralf Albert Franz nach Christian Morgensterns 1905 erschienenem Zyklus liegen Welten. Ebenso verhält es sich mit den Werken Wilhelm Weismanns, dessen Vertonungen die erzählerischen Möglichkeiten des Liedes ausloten, während Carl Loewes Balladen die dramatische Kraft des musikalischen Erzählens in den Vordergrund stellen.

Goethes Gedicht *Über allen Gipfeln ist Ruh*, meist als *Wanderers Nachtlied II* bezeichnet, zählt zu den bekanntesten Texten der deutschen Literatur. Es umfasst lediglich acht Zeilen und lebt gerade von dem, was unausgesprochen bleibt. Was meint die Schlusszeile „Warte nur, balde / Ruhest du auch“? Ist mit der Ruhe der Schlaf gemeint, die innere Einkehr oder gar der Tod? Kaum jemand hat die Wirkung des Gedichts treffender beschrieben als Sigrid Damm. Sie bezeichnete es als Goethes „vielleicht vollendetsten Roman über das Weltall“. Die Verse durchmessen in einem einzigen Gedanken- und Klangbogen gleichsam den gesamten Kosmos. Und obwohl das Gedicht seit Generationen interpretiert und analysiert wird, bleibt seine Bedeutung letztlich offen. Gerade dieser Deutungsspielraum machte den Text für Komponisten so attraktiv. Neben Schubert und Loewe vertonten ihn unter anderem auch Robert Schumann, Carl Friedrich Zelter und Max Reger.

Ralf Albert Franz, 1969 geboren, eröffnet den Abend mit seinem Zyklus *Galgenlieder* nach Christian Morgenstern. Der Galgen, an dem hier gesungen wird, ist ein Ort heiterer Grausamkeit und sprachlicher Anarchie. Morgensterns Gedichte zählen seit ihrer Veröffentlichung zu den beliebtesten Werken der deutschsprachigen absurden Literatur. Sie unterlaufen Erwartungen, spielen mit Logik und Sprache und führen die bürgerliche Ernsthaftigkeit mit feinem Humor vor. Die *Trichter* wirken dabei beinahe surreal, *Der Nachtschelm und das Siebenschwein* finden ihr Glück in einer unwahrscheinlichen Ehe, während *Galgenbruders Lied an Sophie*, die *Henkersmaid* eine Liebeserklärung formuliert, deren



Erfolg höchst fraglich erscheint. *Der Tanz* entfaltet einen wilden Strudel aus Wortneuschöpfungen und grotesken Bildern, *Der Traum der Magd* gewährt einen überraschenden Blick auf soziale Beziehungen, und *Die beiden Esel* lassen sich durchaus als humorvolle Betrachtung einer festgefahrenen Partnerschaft lesen. Franz begegnet diesen Texten mit ebenso viel Witz wie kompositorischer Raffinesse. Dabei greift er bewusst auf Ausdrucksmittel des romantischen Kunstliedes zurück und führt deren Konventionen zugleich mit feiner Ironie ad absurdum.

Zwischen dem Ausflug in Morgensterns absurde Welt und der romantischen Tiefe Schuberts und Loewes steht Wilhelm Weismann, einer der zu Unrecht wenig bekannten Liedkomponisten des 20. Jahrhunderts. Geboren 1900 und gestorben 1980, umspannte sein Leben eine der bewegtesten Epochen deutscher Musikgeschichte. Weismann bewegte sich zeitlebens zwischen den ästhetischen Lagern: nicht avantgardistisch genug für die eine Seite, nicht konservativ genug für die andere. Seine Musik klingt nach beidem und zugleich nach keinem von beiden. Sie entwickelt ihre eigene Sprache aus den Traditionen der Romantik, ohne jemals nostalgisch zu wirken. Seine Vertonungen von *Des Antonius von Padua Fischpredigt*, *Die Ballade vom Bettelvogt*, *Bei Nacht* und *Nachtmusikanten* zeigen einen Komponisten, der das Erzählerische konsequent in den Mittelpunkt stellt.

Es wäre ungerecht, die erste Hälfte des Abends lediglich als Vorbereitung auf Schubert zu betrachten. Dennoch ist es unvermeidlich, dass sein Name mit besonderem Gewicht wahrgenommen wird, denn nicht ohne Grund gilt er als der „Liederfürst“. Auch wenn Schubert selbstverständlich zu den bedeutendsten Komponisten der großen Gattungen – der Sinfonie, der Messe oder des Streichquartetts – zählt und kaum ein musikalisches Feld seiner Zeit unberührt ließ, verlieh er dem Lied eine Bedeutung, die bis heute nachwirkt. Seine Vertonungen gehen weit über bloße Illustration hinaus; sie sind musikalische Deutungen von Literatur. Besonders intensiv setzte sich Schubert mit den Texten Goethes auseinander und vertonte viele Gedichte mehrfach. So komponierte er auch beide *Wanderers Nachtlieder*: zunächst *Der du von dem Himmel bist*, später *Über allen Gipfeln ist Ruh*. Schubert verehrte Goethe, doch der Dichter schenkte seinen Liedvertonungen nur wenig Aufmerksamkeit. Warum Goethe den Kompositionen Schuberts kaum Beachtung schenkte, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Die



neuartige Verbindung von Text und Musik mag ihm fremd erschienen sein. Was damals ungewohnt wirkte, gehört heute längst zu den größten Schätzen der Liedliteratur.

Wie Schubert zählt auch Carl Loewe zu den großen Erzählern unter den Liedkomponisten. Nicht umsonst wurde er als „Schubert des Nordens“ oder als „pommerscher Balladenkönig“ bezeichnet. Vor allem als Komponist und Interpret von Balladen machte er sich einen Namen; rund 500 Werke dieser Gattung stammen aus seiner Feder. Ob in *Wanderers Nachtlied*, in der Ballade *Herr Oluf* – einer der eindringlichsten musikalischen Begegnungen mit dem Tod –, in *Meerfahrt* nach Heinrich Heine oder im skurrilen Lied *Urgroßvaters Gesellschaft*: Stets steht die Kraft des Erzählens im Mittelpunkt. Obwohl Schubert und Loewe Zeitgenossen waren, kannten sie sich kaum. Umso spannender ist es, wie unterschiedlich sie Texte lesen und musikalisch deuten. Das heutige Programm bietet einen eindrucksvollen Einblick in diese Vielfalt und zeigt, wie verschieden Komponisten über Generationen hinweg Literatur in Musik verwandeln können.

.

## Ralf Albert Franz



Ralf Albert Franz ist als Kantor und Organist an St. Matthäus Passau und Dekanatskantor nun seit mehr als 20 Jahren für die evangelische Kirchenmusik in Passau und im Dekanatsbezirk verantwortlich. In Passau leitet er den Kammerchor St. Matthäus, den evangelischen Posaunenchor (als Projektchor), und die Jazz-Combo St. Matthäus mit denen er Gottesdienste und Veranstaltungen unterschiedlichster Formate gestaltet.

Auf Dekanatsebene erteilt Franz Orgel-, Klavier- und Gesangsunterricht und berät die Kirchengemeinden in Orgelfragen und in Fragen zur Kirchenmusik im Allgemeinen. Er begründete die Konzertreihe „Steinkirchner Herbstkonzerte“, die heuer zum 21. Mal stattfinden wird und wurde im Jahr 2017 vom Landeskirchenrat der evangelischen bayerischen Landeskirche zum Kirchenmusikdirektor



ernannt. Im September 2017 wurde er mit dem Kulturpreis des Landkreises Passau ausgezeichnet.

Im Laufe der Jahre hat der Komponist Franz ein umfangreiches Œuvre geistlicher und weltlicher Werke für Klavier, Orgel und Bläser geschaffen, die sowohl für die Liturgie als auch für den Konzertsaal bestimmt sind. Sein Kompositionsstil vereint unterschiedliche Einflüsse: Eine klassisch-moderne Harmonik verbindet sich mit linearer Polyphonie in der Tradition Johann Sebastian Bachs sowie mit Elementen des Jazz. So überträgt er etwa in seiner *Hommage à Johann Sebastian Bach* das Prinzip der zweistimmigen Inventionen Bachs in eine moderne, dissonanzreiche Tonsprache.

Einen besonderen Schwerpunkt seines kompositorischen Schaffens bildet das Klavierlied, was sich auch in zahlreichen Veröffentlichungen widerspiegelt. Stilistisch vielseitig bemüht sich Franz, die inhaltliche und emotionale Aussage der Texte musikalisch einzufangen und eine enge Verbindung zwischen Wort und Musik herzustellen. Singstimme und Klavierbegleitung versteht er dabei als gleichwertige Partner eines gemeinsamen musikalischen Ausdrucks.

## Roman Trekel



Roman Trekel stammt aus Pirna. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und begann seine berufliche Laufbahn an der Staatsoper Berlin, deren Ensemble er bis heute fest verbunden ist. Partien wie *Graf/Le nozze di Figaro*, *Don Alfonso/Così fan tutte*, *Posa/Don Carlo*, *Faust/Doktor Faust* (Busoni), *Wolfram/Tannhäuser*, *Beckmesser/Die Meistersinger von Nürnberg*, *Kurwenal/Tristan und Isolde* und *Amfortas/Parsifal* gehören ebenso zum Repertoire von Roman Trekel wie *Wozzeck*, den er in der Regie von Andrea Breth und unter der musikalischen Leitung von Daniel Barenboim in einer



Neuinszenierung interpretiert hat. Der Ring des Nibelungen/*Donner und Gunther*, Der Rosenkavalier/*Herr von Faninal*, Fidelio/*Don Fernando*, Chowanschtschina/*Warsonofjew* und die Welturaufführung von Marc-André Dalbavie's Melancholie des Widerstands (2023/2024).

Von Berlin aus entfaltete Roman Trekel seine internationale Karriere sowohl als Liedinterpret als auch als Solist internationaler Spitzenorchester und als Gast der großen Opernbühnen, so zum Beispiel der Mailänder Scala, der Royal Opera London, der Staatsopern Dresden, Hamburg, München und Wien, der Opernhäuser in Genf und Zürich, De Nederlandse Opera Amsterdam, Théâtre de la Monnaie Brüssel, des New National Theatre Tokio (Tannhäuser/*Wolfram*), Israel Philharmonic Orchestra (Le nozze di Figaro/*Graf*), BBC Wales/Cardiff, Maggio Musicale Fiorentino, Oper Leipzig (Capriccio/*Graf*), Gran Théâtre de Genève und Budapest Bartók Spring International Arts Week 2022 (Eötvös: Sleepless/*Boatman*), Richard-Wagner-Verband Minden, Parsifal/*Amfortas*, Dallas Symphony Orchestra (Götterdämmerung/*Gunther*, 2024) Gran Teatre del Liceu Barcelona (Lohengrin/*Heerrufer*, 2025) und der Bayreuther und Salzburger Festspiele.

Roman Trekel arbeitet mit so bedeutenden Regisseuren wie Harry Kupfer, Patrice Chereau, Andrea Breth, Claus Guth, Dmitri Tcherniakov und führenden Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Kent Nagano und Sir Simon Rattle zusammen.

CD und DVD Aufnahmen für zahlreiche Labels, so unter anderem bei CPO, NAXOS, Berlin Classics, Arte Nova, Oehms Classics (Dichterliebe, Winterreise, Die schöne Müllerin), DVD Tannhäuser/*Wolfram* unter Philipp Jordan (Arthaus) und unter Franz Welser-Möst (EMI Classics), Lohengrin/*Heerrufer* unter Kent Nagano (Opus Arte), Le Nozze di Figaro/*Graf* unter Daniel Barenboim (TDK).

Träger des ECHO-PREIS KLASSIK 2017 für die beste Operngesamtaufnahme des 20. und 21. Jahrhunderts sowie des Grammy (2018): Wozzeck/Titelpartie (Houston Symphony Orchestra unter der Leitung von Hans Graf, NAXOS).



## Oliver Pohl



Oliver Pohl wurde in Berlin geboren. 1983 bis 1989 studierte er an der Berliner Musikhochschule "Hanns Eisler" Dirigieren und Klavier-Kammermusik und besuchte Kurse bei Heinz Rögner und Max Pommer. 1990 wurde er Preisträger beim Kammermusik-Wettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz.

Von 1990 bis 93 war er als erster Kapellmeister beim Philharmonischen Staatsorchester Halle engagiert. Seit 1993 arbeitete Oliver Pohl als freischaffender Dirigent und Pianist in Berlin, wo er auch eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ ausübte.

Seit dieser Zeit widmet er sich gleichermaßen den Aufführungen von Opern, Konzerten, Kammermusiken und Liedern. Über mehrere Jahre gehörte er als Pianist zur Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau.

Eine rege Konzerttätigkeit verbindet ihn seit vielen Jahren mit dem Bariton Roman Trekel, zahlreiche CDs sind mit dem Duo entstanden. Die Zusammenarbeit mit den Sopranistinnen Magdaléna Hajóssyová und Carola Nossek, der Mezzosopranistin Britta Schwarz, den Tenören René Kollo und Eberhard Büchner, dem Bass Kwangchul Youn und der Flötistin Claudia Stein hat ihn sehr bereichert. Quellen besonderer Inspiration waren verschiedene Recitals mit dem Schauspieler Bruno Ganz.

Oliver Pohl leitete Opernproduktionen der Musikfestspiele Potsdam-Sanssouci, war Gastdirigent beim Deutschen Kammerorchester, an der Komischen Oper Berlin, beim Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt sowie beim Philharmonischen Staatsorchester Halle. Er war ständiger Gast an der Staatsoper Berlin, dem Konzerthaus, dem Deutschen Filmorchester Babelsberg und der Volksbühne in Berlin. Konzerte und Meisterkurse führten ihn in die Metropolen Europas und Asiens.



Von 2013 bis 2015 war er Gastprofessor für musikalische Leitung der Opernproduktionen und von 2017 bis 2023 Honorarprofessor für Liedbegleitung und Korrepetition an der HfM „Hanns Eisler“.

In der Regenbogen Musik- und Kunstschule Blankenfelde kümmert er sich um den musikalischen Nachwuchs, begleitet Wettbewerbe und betreut Musiktheaterprojekte.

CDs sind bei der Deutschen Grammophon, Arte Nova und Oehms Classics erschienen.



### **Galgenbruders Lied an Sophie, die Henkersmaid**

Sophie, mein Henkersmädel,  
komm, küsse mir den Schädel!  
Zwar ist mein Mund  
ein schwarzer Schlund –  
doch du bist gut und edel!

Sophie, mein Henkersmädel,  
komm, streichle mir den Schädel!  
Zwar ist mein Haupt  
des Haars beraubt –  
doch du bist gut und edel!

Sophie, mein Henkersmädel,  
komm, schau mir in den Schädel!  
Die Augen zwar,  
sie fraß der Aar –  
doch du bist gut und edel!

### **Die Trichter**

Zwei Trichter wandeln durch die  
Nacht.  
Durch ihres Rumpfs verengten  
Schacht  
fließt weißes Mondlicht  
still und heiter  
auf ihren  
Waldweg  
u.s.  
w.

### **Der Tanz**

Ein Vierviertelschwein und eine  
Auftakteule  
trafen sich im Schatten einer  
Säule,

die im Geiste ihres Schöpfers  
stand.  
Und zum Spiel der  
Fiedelbogenpflanze  
reichten sich die zwei zum Tanze  
Fuß und Hand.

Und auf seinen dreien rosa Beinen  
hüpfte das Vierviertelschwein  
graziös,  
und die Auftakteul' auf ihrem  
einen  
wiegte rhythmisch ihr Gekrös.

Und der Schatten fiel,  
und der Pflanze Spiel  
klang verwirrend melodiös.

Doch des Schöpfers Hirn war nicht  
von Eisen,  
und die Säule schwand, wie sie  
gekommen war;

und so mußte denn auch unser  
Paar  
wieder in sein Nichts zurücke rei-  
sen.  
Einen letzten Strich  
tat der Geigerich –  
und dann war nichts weiter zu  
beweisen.



## **Der Nachtschelm und das Siebenschwein**

*oder*

### **Eine glückliche Ehe**

Der Nachtschelm und das  
Siebenschwein,  
die gingen eine Ehe ein,  
o wehe!  
Sie hatten dreizehn Kinder, und  
davon war eins der  
Schluchtenhund,  
zwei andre waren Rehe.

Das vierte war die Rabenmaus,  
das fünfte war ein Schneck samt  
Haus,  
o Wunder!

Das sechste war ein Käuzelein,  
das siebte war ein Siebenschwein  
und lebte in Burgunder.

Acht war ein Gürteltier nebst Gurt,  
neun starb sofort nach der Geburt,  
o wehe!

Von zehn bis dreizehn ist nicht  
klar; –  
doch wie dem auch gewesen war,  
es war eine glückliche Ehe!

### **Der Traum der Magd**

Am Morgen spricht die Magd ganz  
wild:  
Ich hab heut Nacht ein Kind gestillt  
–  
ein Kind mit einem Käs als Kopf –  
und einem Horn am Hinterschopf!

Das Horn, o denkt euch, war aus  
Salz

und ging zu essen, und dann –

Halt's –  
halt's Maul!' so spricht die Frau,  
und geh  
an deinen Dienst, Zä-zi-li-ē!

### **Die beiden Esel**

Ein finstrier Esel sprach einmal  
zu seinem ehlichen Gemahl:  
„Ich bin so dumm, du bist so  
dumm,  
wir wollen sterben gehen, kumm!“  
Doch wie es kommt so öfter eben:  
Die beiden blieben fröhlich leben.

### **Des Antonius von Padua Fischpredigt**

Antonius zur Predigt  
Die Kirche findt ledig.  
Er geht zu den Flüssen  
und predigt den Fischen;  
Sie schlagen mit den Schwänzen,  
Im Sonnenschein glänzen.

Die Karpfen mit Rogen  
Sind all hierher gezogen,  
Haben d'Mäuler aufrissen,  
Sich Zuhörens beflissen;  
Kein Predigt niemals  
Den Karpfen so gefallen.

Spitzgoschete Hechte,



Die immerzu fechten,  
Sind eilend herschwommen,  
Zu hören den Frommen;

Auch jene Phantasten,  
Die immerzu fasten;  
Die Stockfisch ich meine,  
Zur Predigt erscheinen;  
Kein Predigt niemals  
Den Stockfisch so gefallen.

Gut Aale und Hausen,  
Die vornehme schmausen,  
Die selbst sich bequemen,  
Die Predigt vernehmen:  
Auch Krebse, Schildkroten,  
Sonst langsame Boten,  
Steigen eilig vom Grund,  
Zu hören diesen Mund:  
Kein Predigt niemals  
den Krebsen so gefallen.

Fisch große, Fisch kleine,  
Vornehm und gemeine,  
Erheben die Köpfe  
Wie verständige Geschöpfe:  
Auf Gottes Begehren  
Die Predigt anhören.

Die Predigt geendet,  
Ein jeder sich wendet,  
Die Hechte bleiben Diebe,  
Die Aale viel lieben.  
Die Predigt hat gefallen.  
Sie bleiben wie alle.

Die Krebs gehn zurücke,  
Die Stockfisch bleiben dicke,

Die Karpfen viel fressen,  
Die Predigt vergessen.  
Die Predigt hat gefallen.  
Sie bleiben wie allen.

### **Die Ballade vom Bettelvogt**

Ich war noch so jung, und war doch  
schon arm,  
kein Geld hatt ich gar nicht, daß  
Gott sich erbarm,  
So nahm ich meinen Stab und mei-  
nen Bettelsack  
und pfiff das Vaterunser den lie-  
ben langen Tag.

Und als ich dann auch kam vor  
Heidelberg hinan  
Da packten mich die Bettelvögte  
gleich hinten und vorne an  
Der eine packt mich hinten, der  
andre packt mich vorn  
Ey ihr verfluchten Bettelvögt, so  
laßt mich ungeschorn

Und als ich kam dann auch vorn  
Bettelvogt sein Haus  
Da schaut der alte Spitzbub zum  
Fenster heraus  
Ich dreh mich gleich herum und  
seh nach seiner Frau:  
Ey du verfluchter Bettelvogt, wie  
schön ist deine Frau.

Der Bettelvogt den faßt einen grim-  
men Zorn,  
Er läßt mich ja setzen im tiefen tie-  
fen Turm,  
Im tiefen tiefen Turm bei Wasser  
und bei Brot,



Ey du verfluchter Bettelvogt, krieg  
du die schwere Not!

Und wenn der Bettelvogt gestorben  
erst ist

Man soll ihn nicht begraben wie  
nen andern Christ,  
Lebendig ihn begraben bei Wasser  
und bey Brot,  
Wie mich der alte Bettelvogt begra-  
ben ohne Not.

Ihr Brüder seid nun lustig, der Bet-  
telvogt ist tot,

Er hängt schon im Galgen ganz  
schwer und voller Not,

In der vergangenen Woch am  
Dienstag um halb neun,  
Da haben sie ihn gehangen in den  
Galgen fest hinein.

Er hätt die schöne Frau beinahe  
umgebracht,  
Weil sie mich armen Lumpen  
freundlich angelacht.  
In der vergangenen Woch, da sah  
er noch hinaus,  
Und heut bin ich bei ihr in seinem  
Haus.

### **Bei Nacht**

Rausche, Brunnen, rausche du,  
Singe mir das Herz in Ruh'!  
Könntest du die Flammen kühlen  
In der Nacht, der  
sommerschwülen,  
Mir im Nu  
Aus dem Blut das Fieber spülen!

Rausche, Brunnen, rausche du!  
Was ich sinne, was ich tu',

Wie die Stunden leer sich dehnen,  
Zuckt und zehrt in mir das Sehnen  
Immerzu -

Öl ins Feuer sind die Tränen.

Jetzt wohl aus dem kleinen Schuh  
Schlüpft ihr Fuß und geht zur Ruh'.

Und nun liegt sie wach im Bette:

«Ach, daß ich ihn wiederhätte!» -

Herz, und du

Zerrst dich wund an deiner Kette!

### **Nachtmusikanten**

Hier sind wir arme Narrn  
Auf Plätzen und auf Gassen,  
Und tun die ganze Nacht  
Mit unsrer Musik passen.

Es gibt uns keine Ruhe  
Die starke Liebesmacht,  
Wir stehen mit dem Bogen  
Erfroren auf der Wacht;

Sobald der helle Tag  
Sich nur beginnt zu neigen,  
Gleich stimmen wir die Laut,  
Die Harfen und die Geigen.

Mit diesen laufen wir  
Zu mancher Schönen Haus,  
Und legen unsern Kram,  
Papier und Noten aus.

Der Erste gibt den Takt,  
Der andre bläst die Flöte,  
Der Dritte schlägt die Pauk',  
Der Vierte stößt die Trompeten.  
Ein andrer aber spielt  
Theorb und Galischan



Mit ganz besonderen Fleiß,  
So gut er's immer kann.

Wir pflegen auch so lang  
An einem Eck zu hocken,  
Bis wir ein schön Gespenst  
Hin an das Fenster locken;

Da fängt man alsbald an  
Vor der Geliebten Tür  
Verliebte Arien  
Mit Pausen und Suspir.

Und sollten vor der Wacht  
Wir endlich weichen müssen,  
So macht man statt der Händ',  
Die Läufe mit den Füßen.

Und also treiben wir's  
Oft durch die lange Nacht,  
Daß selbst die ganze Welt  
Ob unsrer Narrheit lacht.

Ach, schönste Phyllis, hör  
doch unser Musizieren,  
und laß uns eine Nacht  
in deinem Schoß pausieren.

### **Fischerweise**

Den Fischer fechten Sorgen  
Und Gram und Leid nicht an,  
Er löst am frühen Morgen  
Mit leichtem Sinn den Kahn.

Da lagert rings noch Friede  
Auf Wald und Flur und Bach,  
Er ruft mit seinem Liede  
Die gold'ne Sonne wach.

Und singt zu seinem Werke  
Aus voller frischer Brust,  
Die Arbeit gibt ihm Stärke,  
Die Stärke Lebenslust!

Bald wird ein bunt Gewimmel  
In allen Tiefen laut,  
Und plätschert durch den Himmel  
Der sich im Wasser baut –

Und schlüpft auf glatten Steinen  
Und badet sich und schnellt,  
Der Große frißt den Kleinen  
Wie auf der ganzen Welt.  
Doch wer ein Netz will stellen  
Braucht Augen klar und gut,  
Muß heiter gleich den Wellen  
Und frey seyn wie die Fluth;

Dort angelt auf der Brücke  
Die Hirtinn – schlauer Wicht,  
Gib auf nur deine Tücke  
Den Fisch betrügst du nicht!

### **An den Mond**

Füllest wieder Busch und Tal  
Still mit Nebelglanz,  
Lösest endlich auch einmal  
Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gefild  
Lindernd deinen Blick,  
Wie des Freundes Auge mild  
Über mein Geschick.  
Jeden Nachklang fühlt mein Herz  
Froh- und trüber Zeit,  
Wandle zwischen Freud und  
Schmerz  
In der Einsamkeit.



Fließe, fließe, lieber Fluß,  
Nimmer werd ich froh,  
So verrauschte Scherz und Kuss,  
Und die Treue so.

Ich besaß es doch einmal,  
Was so köstlich ist,  
Dass man doch zu seiner Qual  
Nimmer es vergißt.

Rausche, Fluss, das Tal entlang,  
Ohne Rast und Ruh,  
Rausche, flüstre meinem Sang  
Melodien zu,

Wenn du in der Winternacht  
Wütend überschwillst,  
Oder um die Frühlingspracht  
Junger Knospen quillst.

Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Hass verschließt,  
Einen Freund am Busen hält  
Und mit dem genießt,

Was, von Menschen nicht gewusst,  
Oder nicht bedacht,  
Durch das Labyrinth der Brust  
Wandelt in der Nacht.

### **Wanderers Nachtlied (Über allen Gipfeln)**

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh',  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.

Warte nur, balde  
Ruhest du auch.

### **Des Fischers Liebesglück**

Dort blinket  
Durch Weiden,  
Und winket  
Ein Schimmer  
Blaßstrahlig  
Vom Zimmer  
Der Holden mir zu.

Es gaukelt  
Wie Irrlicht,  
Und schaukelt  
Sich leise  
Sein Abglanz  
Im Kreise  
Des schwankenden Sees.

Ich schaue  
Mit Sehnen  
In's Blaue  
Der Wellen,  
Und grüße  
Den hellen,  
Gespiegelten Strahl.

Und springe  
Zum Ruder,  
Und schwinge  
Den Nachen  
Dahin auf  
Dem flachen,  
Krystallinen Weg.

Fein-Liebchen  
Schleicht traulich  
Vom Stübchen



Herunter,  
Und sputet  
Sich munter  
Zu mir in das Boot.

Gelinde  
Dann treiben  
Die Winde  
Uns wieder  
See-einwärts  
Vom Flieder  
Des Ufers hindann.

Die blassen  
Nachtnebel  
Umfassen  
Mit Hüllen  
Vor Spähern  
Den stillen,  
Unschuldigen Scherz.

Und tauschen  
Wir Küsse,  
So rauschen  
Die Wellen  
Im Sinken  
Und Schwellen,  
Den Horchern zum Trotz.

Nur Sterne  
Belauschen  
Uns ferne,  
Und baden  
Tief unter  
Den Pfaden  
Des gleitenden Kahn's.

So schweben  
Wir selig,  
Umgeben

Vom Dunkel,  
Hoch überm  
Gefunkel  
Der Sterne einher.

Und weinen  
Und lächeln,  
Und meinen,  
Enthoben  
Der Erde,  
Schon oben,  
Schon drüben zu seyn.

### Im Frühling

Still sitz' ich an des Hügels Hang,  
Der Himmel ist so klar,  
Das Lüftchen spielt im grünen  
Thal,  
Wo ich beym ersten Frühlingsstrahl  
Einst, ach, so glücklich war;  
Wo ich an ihrer Seite ging  
So traulich und so nah,  
Und tief im dunkeln Felsenquell  
Den schönen Himmel blau und  
hell,  
Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon  
Aus Knosp' und Blüthe blickt!  
Nicht alle Blüthen sind mir gleich,  
Am liebsten pflückt' ich von dem  
Zweig,  
Von welchem sie gepflückt.

Denn Alles ist wie damals noch,  
Die Blumen, das Gefild;  
Die Sonne scheint nicht minder  
hell,  
Nicht minder freundlich schwimmt



im Quell  
Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will' und  
Wahn,  
Es wechseln Lust und Streit;  
Vorüber flieht der Liebe Glück,  
Und nur die Liebe bleibt zurück,  
Die Lieb' und ach, das Leid!

O wär' ich doch das Vöglein nur  
Dort an dem Wiesenhang,  
Dann blieb' ich auf den Zweigen  
hier  
Und säng' ein süßes Lied von ihr  
Den ganzen Sommer lang.

### **Der Musensohn**

Durch Feld und Wald zu schweifen,  
Mein Liedchen wegzupfeifen,  
So geht's von Ort zu Ort!  
Und nach dem Takte reget  
Und nach dem Maß beweget  
Sich alles an mir fort.

Ich kann sie kaum erwarten,  
Die erste Blum' im Garten,  
Die erste Blüt' am Baum.  
Sie grüßen meine Lieder,  
Und kommt der Winter wieder,  
Sing ich noch jenen Traum.

Ich sing ihn in der Weite,  
Auf Eises Läng' und Breite,  
Da blüht der Winter schön!  
Auch diese Blüte schwindet,  
Und neue Freude findet  
Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich bei der Linde  
Das junge Völkchen finde,  
Sogleich erreg ich sie.  
Der stumpfe Bursche bläht sich,  
Das steife Mädchen dreht sich  
Nach meiner Melodie.

Ihr gebt den Sohlen Flügel  
Und treibt durch Tal und Hügel  
Den Liebling weit von Haus.  
Ihr lieben, holden Musen,  
Wann ruh ich ihr am Busen  
Auch endlich wieder aus?

### **An den Mond**

Geuß, lieber Mond, geuß deine  
Silberflimmer  
Durch dieses Buchengrün,  
Wo Fantaseyn und Traumgestalten  
immer  
Vor mir vorüberfliehn!

Enthülle dich, daß ich die Stäte  
finde,  
Wo oft mein Mädchen saß,  
Und oft, im Wehn des Buchbaums  
und der Linde,  
Der goldnen Stadt vergaß!

Enthülle dich, daß ich des  
Strauchs mich freue,  
Der Kühlung ihr gerauscht,  
Und einen Kranz auf jeden Anger  
streue,  
Wo sie den Bach belauscht!

Dann, lieber Mond, dann nim den  
Schleyer wieder,  
Und traur' um deinen Freund,



Und weine durch den Wolkenflor  
hernieder,  
Wie dein Verlaßner weint!

### **Wanderers Nachtlied**

Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillest,  
Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllest,  
Ach! ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
Komm, ach komm in meine Brust!

### **Meerfahrt**

Da schwimm' ich allein auf dem  
stillen Meer,  
keine Welle rauscht, es ist eben  
und glatt:  
auf dem sandigen Grunde prächtig  
und hehr  
glänzt die alte versunkene Stadt.

In alter verschollener Märchenzeit  
verstiess ein König sein Töchter-  
lein;  
da lebt' es über den Bergen weit  
im Walde bei sieben Zwergen  
klein.

Und als es starb durch des Giftes  
Kraft,  
ihm eingeflössst von der Mutter arg,  
da legt' es die kleine Genossen-  
schaft  
in einen krystallinen Sarg.

Da lag es in seinem weissen Kleid,  
bekränzt mit Blumen, duftend und  
schön;  
da lag es in seiner Lieblichkeit,  
und sie konnten es immer seh'n.

So liegst du in deinem Sarg von  
Krystall,  
du geschmückte Leiche, versun-  
k'nes Julin!  
Der spielenden Flut durchsichtiger  
Schwall  
zeigt deiner Paläste Glüh'n.

Die Türme ragen düster empor  
und geben schweigend ihr Trauern  
kund;  
die Mauer durchbricht das ge-  
wölbte Tor,  
es schimmern die Kirchenfenster  
bunt.

Doch in der schauerlich stillen  
Pracht  
keines Menschen Tritt, keine Lust,  
kein Spiel;  
auf Straßen und Märkten unge-  
schlacht  
treibt sich der Fische Gewühl.

Sie glotzen mit glasigen Augen  
dumm  
in die Fenster und in die Türen hin-  
ein;  
sie seh'n die Bewohner schläfrig  
und stumm  
in ihren Häusern von Stein.

Ich will hinunter, ich will erneu'n



die versunkene Pracht, die ertrun-  
kene Lust!  
Die Zauber des Todes will ich zer-  
streu'n  
mit dem Odem meiner lebendigen  
Brust!

Erfülle aufs neue zu Kampf und zu  
Kauf  
die Säulenhallen des Marktes  
Raum!  
Ihr Mädchen, schlaget die Augen  
auf  
und preiset den langen Traum!

Hinab! Nicht rudert er fürder!  
Schlaff  
und reglos sinken ihm Arm und  
Fuss,  
über seinem Haupte schliesst sich  
das Haff,  
er entbietet der Stadt seinen  
Gruss.

Er lebt in den Häusern der alten  
Zeit,  
wo die Muschel blitzt, wo der Bern-  
stein glüht.  
Unten die alte Herrlichkeit,  
oben ein Fischerlied.

### **Urgroßvaters Gesellschaft**

Sie waren alle zum Tanzplatz  
hinaus,

Der Urgroßvater nur sitzt zu Haus,  
Der sitzt so betrübt im Winkel al-  
lein:  
"Wer wird nun mir Armen Gefährte  
sein?"

"Jetzt drehn sie sich draußen mit  
heißen Gesicht,  
Doch des Greises zu Hause geden-  
ken sie nicht."

"Die Eltern, die lochen und scher-  
zen viel  
Beim blinkenden Becher, bei Sang  
und Spiel."

"Die Kleinen mit ihrem blonden  
Haar,  
Die meinen, sie seien im Himmel  
gar.  
Nur ich, ich sitze vergessen allein,  
Dem Alten mag Niemand Gefährte  
sein!"

Da schallt's an sein Ohr im lauten  
Gewirr:

"Was klagest du, Alter, wer sind  
denn wir?"  
Und wie flüchtige Geister umtanzt  
ihn ein Reih'n,  
Der schlinget in rosige Bande ihn  
ein,

Und schmieget an ihn sich so trös-  
tend und warm

Und schlinget um den Greis den  
ätherischen Arm.

Da neigt sich zu ihm wohl manch  
holdes Gesicht,  
Mit blühenden Wangen und Augen  
so licht.

Das herzt ihn so milde, das kost  
ihn so lind,  
So sitzt unter Engeln das träu-  
mende Kind.



Und als nun die Jungen vom Kirch-  
messtanz  
Heim Kommen gar matt mit ver-  
welktem Kranz,

Wie ist da der Greis so vergnügt  
und froh,  
Sie sahen den Lieben schon lange  
nicht so.  
Die Stirn, die gefurchet das Alter  
ihn hat,  
Wie ist die nur jetzt so verkläret  
und glatt.

Und fragt ihr, was so ihm erhellet  
den Sinn?  
Das waren die Stunden, die längst  
schon dahin,  
Das waren die seligen Stunden der  
Lust,  
Die wieder umspielt die erstorbene  
Brust.

### **Wanderers Nachtlid**

Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillst,  
Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Entzückung füllst,  
Ach ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede, Komm, ach komm in  
meine Brust!

### **Herr Oluf**

Herr Oluf reitet spät und weit,  
Zu bieten auf seine Hochzeitleit.

Da tanzten die Elfen auf grünem

Strand,  
Erlkönigs Tochter reicht ihm die  
Hand:

„Willkommen, Herr Oluf, komm  
tanze mit mir,  
Zwei goldene Sporen schenke ich  
dir.“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen  
ich mag,  
Denn morgen ist mein  
Hochzeittag.“

„Tritt näher, Herr Oluf, komm tanze  
mit mir,  
Ein Hemd von Seiden schenke ich  
dir,

Ein Hemd von Seiden so wieß und  
fein,  
Meine Mutter bleicht's mit  
Mondenschein.“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen  
ich mag,  
Denn morgen ist mein  
Hochzeittag.“

„Tritt näher, Herr Oluf, komm tanze  
mit mir,  
Einen Haufen Goldes schenke ich  
dir.“

„Einen Haufen Goldes nähme ich  
wohl,



Doch tanzen ich nicht darf noch  
soll.“

„Und willst du, Herr Oluf, nicht  
tanzen mit mir,  
Soll Seuch' und Krankheit folgen  
dir.“

Sie tät ihm geben einen Schlag  
aufs Herz,  
Sein Lebtage fühlt er nicht solchen  
Schmerz.

Drauf tät sie ihn heben auf sein  
Pferd:  
„Reit hin zu deinem Fräulein wert!“

Und als er kam vor Hauses Tür,  
Seine Mutter zitternd stand dafür.

„Sag an, mein Sohn, und sag mir  
gleich,  
Wovon du bist so blass und  
bleich?“

„Und sollt ich nicht sein blass und  
bleich?  
Ich kam in Erlenkönigs Reich.“

„Sag an, mein Sohn, so lieb und  
traut,  
Was soll ich sagen deiner Braut?“

„Sagt ihr, ich ritt in den Wald zur  
Stund,  
Zu proben allda mein Ross und  
Hund.’

Früh Morgens, als der Tag kaum  
war,  
Da kam die Braut mit der  
Hochzeitschar.

Sie schenkten Met, sie schenkten  
Wein:  
„Wo ist Herr Oluf, der Bräutigam  
mein?“

„Herr Oluf ritt in den Wald zur  
Stund,  
Zu proben allda sein Ross und  
Hund.“

Die Braut hob auf den Scharlach  
rot,  
Da lag Herr Oluf und war tot.



# Zusammenfinden

**Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt in einer zunehmend polarisierten Welt gelingen? Welche Werte verbinden Europa – und was hält unsere Gesellschaften zusammen?**

Mit dem Videoprojekt „Zusammenfinden“ widmen sich die Festspiele Europäische Wochen diesen Fragen. Persönlichkeiten aus Politik, Literatur und öffentlichem Leben teilen ihre Gedanken, Erfahrungen und Perspektiven.

Zu den Mitwirkenden zählen unter anderem Navid Kermani, Ilse Aigner, Alexander Schallenberg, Prof. Hans-Werner Sinn und Prof. Heinrich Oberreuter.

Die Videobeiträge finden Sie über den QR-Code zum Anschauen, Zuhören und Weiterdenken

*Jetzt scannen*



  
FESTSPIELE  
**EUROPÄISCHE  
WOCHEN**  
PASSAU



## VORSTAND

Rosemarie Weber | 1. Vorsitzende  
Dr. Karl Benedikt Freiherr von Moreau | 2. Vorsitzender  
Cornelia Wasner-Sommer | 3. Vorsitzende  
Prof. Dr. Carola Jungwirth | Schatzmeisterin  
Dr. Wilfried Hartleb | Schriftführer  
  
Hans-Georg Härter | Ehrenvorsitzender

## INTENDANT

Dr. Carsten Gerhard

## TEAM

Carina Brenner, Verwaltung  
Leander Gottinger, Technik  
Bruno Hartl, Technische Leitung  
Lisa Miemietz, Büroleitung und Künstlerisches Betriebsbüro  
Anne-Marie Thederahn, Öffentlichkeitsarbeit  
Caroline Schober, Künstlerisches Betriebsbüro  
Carlotta Richter, Künstlerisches Betriebsbüro  
Renate Heindl, Ticketing/Besucherservice

## BEIRAT: Gewählte Beiratsmitglieder

Walter Keilbart | Gregor Berg | Christian Flisek, MdL a. D. | Ludwig Fuller | Karl Geroldinger | Peter Kratzer | Matthias Edler von Pollak | Elisabeth Rickl | Bernd Sibler, Staatsminister a.D. | Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL a. D.

## BEIRAT: Entsandte Beiratsmitglieder

Oberbürgermeister der Stadt Passau | Landrat des Landkreises Passau | Bezirkstagspräsident des Bezirks Niederbayern | Landeshauptmann des Bundeslandes Oberösterreich | Bezirkshauptmann des Bezirks Südböhmen | Bischof des Bistums Passau | Dekan des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Passau | Präsident der Universität Passau

## KURATORIUM

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter | Kuratoriumspräsident  
Abt Marianus Bieber OSB, Abt der Benediktinerabtei Niederaltaich | Tan Dun, Komponist, Dirigent und Oscar-Preisträger | Cornelia Froboess, Schauspielerin | Dr. Thomas Goppel, MdL, Staatsminister a. D. | Hans-Georg Härter, ehem. Vorstandsvorsitzende der ZF Friedrichshafen AG | Rainer Haselbeck, Regierungspräsident der Regierung von Niederbayern | Wolfgang Krebs, Kabarettist | Franz Meyer, Staatssekretär a. D. | Gerhard Oppitz, Pianist | Maria Christina Prinzessin von Sachsen, Fotografin | Manfred Weber, MdEP, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

## IMPRESSUM

Herausgeber: Festspiele Europäische Wochen Passau e.V. | Nibelungenplatz 5, D-94032 Passau  
Tel: +49[0]851/560 96-0 | [ew@ew-passau.de](mailto:ew@ew-passau.de) | [www.ew-passau.de](http://www.ew-passau.de)  
Text: Konstanze Kaas  
Foto: privat (Franz), IMAGEM (Trekel), Katharina Degen (Pohl)

